

Alois Guger

Internationale Lohnstückkostenposition 2004 verbessert

Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung verbesserte sich im letzten Jahrzehnt gegenüber den Handelspartnern (einschließlich der neuen EU-Länder in Ost-Mittel-europa) um gut ein Fünftel. Nach einer währungsbedingten Verschlechterung 2003 sanken die relativen Lohnstückkosten 2004 gegenüber den anderen EU-Ländern um 1½% und gegenüber allen Handelspartnern um fast 1%.

Begutachtung: Ewald Walterskirchen • Wissenschaftliche Assistenz: Eva Latschka • E-Mail-Adressen: Alois.Guger@wifo.ac.at, Eva.Latschka@wifo.ac.at

Die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft wird langfristig von der Qualifikation der Arbeitskräfte und vom Innovationspotential der Unternehmen dominiert; kurzfristig spielen aber makroökonomische Faktoren wie die Fluktuation der Wechselkurse und die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten die wichtigste Rolle.

In den ersten zwei Jahren der Währungsunion – 1999 und 2000 – verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgüterproduktion allein durch die Stabilität der Wechselkurse innerhalb des Euro-Raums und die Schwäche des Euro um 3½%. Seit 2000 wertete der Euro aber spürbar auf. Der effektive Wechselkurs für die österreichische Sachgütererzeugung zog seither um 4,1% an (2003 +2,4%, 2004 +0,8%) – der Yen wertete gegenüber dem Euro um rund 29% ab, der US-Dollar um fast 28%, der kanadische Dollar um gut 16% und das britische Pfund um gut 10%.

In Österreichs Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) kostete 2004 die Arbeiterstunde 20,80 €, gleich viel wie in Frankreich und um 2¼% weniger als im Durchschnitt der EU 15 ohne Österreich. Die Kosten der Arbeiterstunde setzten sich aus dem Leistungslohn von 11,40 € und Lohnnebenkosten von 9,40 € zusammen. Die Lohnnebenkosten für Arbeiter machen damit in der Sachgüterproduktion 82,6% des Leistungslohns (je geleistete Arbeiterstunde) aus.

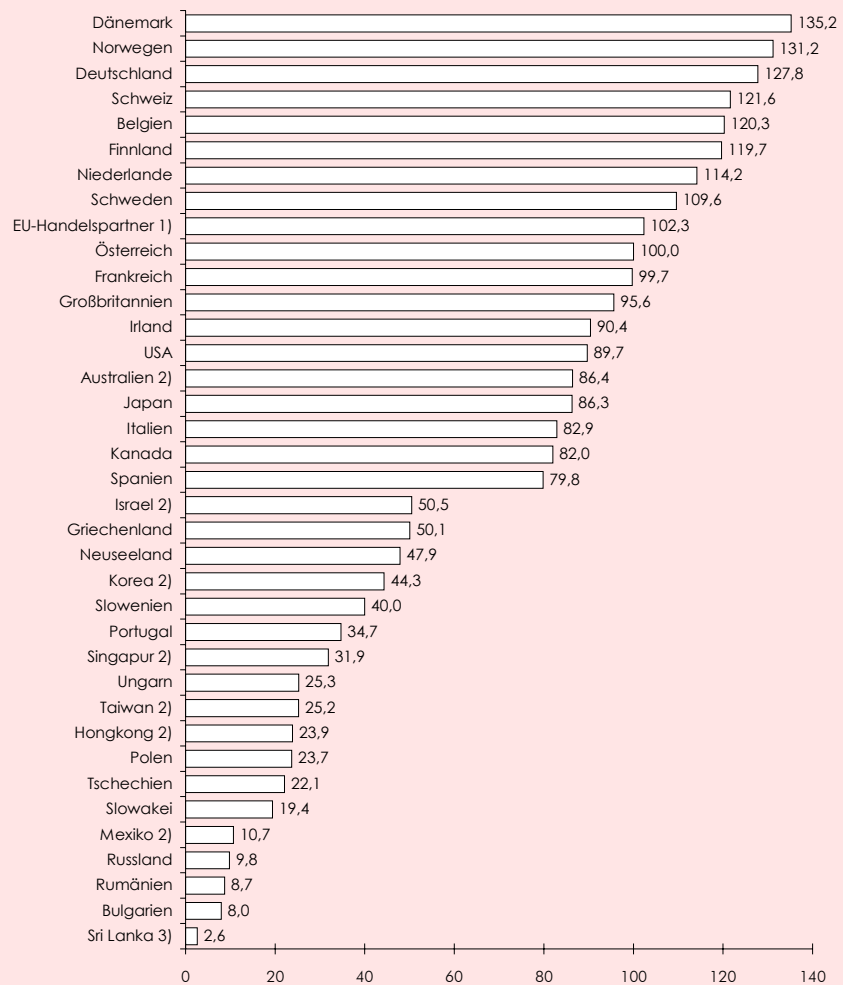
Österreich weist aufgrund des großen Anteils der steuerbegünstigten Sonderzahlungen am Einkommen (13. und 14. Monatsbezug) relativ hohe Lohnnebenkostensätze aus. Rechnet man diese Sonderzahlungen als fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so betrug der Lohnnebenkostensatz in der Sachgüterproduktion 2004 56,3%.

Zu den Lohnnebenkosten zählen im Wesentlichen die Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die freiwilligen Sozialleistungen, die bezahlten Ausfallzeiten und die Sonderzahlungen (z. B. Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Abfertigungen). Sie stiegen 2004 mit +1,3% merklich schwächer als der Leistungslohn (+1,8%), obwohl nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr die Abfertigungszahlungen wieder zunahmen (+4,8%). Überdies wurde der Arbeitgeberbeitrag zur Krankenversicherung der Arbeiter gesenkt, und die Ausfallzeiten gingen zurück (-2,5%). Der Lohnnebenkostensatz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozentpunkt auf 82,6%.

Arbeitskosten je Stunde in der Sachgüterproduktion unter dem Durchschnitt der EU 15

Abbildung 1: Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung 2004

In einheitlicher Währung, Österreich = 100



Q: Wirtschaftskammer Österreich; US Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; wiiw; WIFO. – 1) EU 15 ohne Österreich. – 2) 2003. – 3) 2002.

Methodische Vorbemerkung

Die Arbeitskostenanalyse des WIFO beschränkte sich bislang auf die OECD-Handelspartner und klammerte aus Datengründen die ostmitteleuropäischen Staaten aus. Seit der EU-Erweiterung publiziert das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) für neue Mitgliedsländer ebenfalls kompatible Arbeitskosten- und Lohnstückkostendaten. Das WIFO stellt nun seinen Vergleich der Lohnstückkostenentwicklung auf diese EU-Statistik um und kann damit auch den für die österreichische Wirtschaft so wichtigen Wirtschaftsraum der neuen Mitgliedsländer in die Analyse einbeziehen. Anders als die bisherige Datenquelle (Übersicht 1) basiert diese Statistik nicht auf den Arbeitskosten je Arbeiterstunde, sondern auf den monatlichen Bruttoentgelten (Monatsverdienste plus Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) je Beschäftigte. Um im Hinblick auf die Lohnnebenkosten die Kompatibilität mit den bisherigen Arbeiten zu gewährleisten, werden im ersten Teil des vorliegenden Beitrags wie bisher für die verfügbaren Länder die Arbeitskosten je Stunde und die Lohnnebenkostenanteile dargestellt.

Österreich (82,6%) gehört wie Italien (95,1%), Frankreich (92,7%), Belgien (90,0%) und Spanien (84,7%) zu den Ländern mit den höchsten Lohnnebenkosten, knapp vor den Niederlanden (80,6%), Deutschland (77,3%), Finnland (77,0%) und Portugal (76,0%).

Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung 2004

| | In € |
|-------------------------------------|-------|
| Dänemark | 28,1 |
| Norwegen | 27,3 |
| Deutschland | 26,6 |
| Schweiz | 25,3 |
| Belgien | 25,0 |
| Finnland | 24,9 |
| Niederlande | 23,7 |
| Schweden | 22,8 |
| Österreich | 20,8 |
| Frankreich | 20,7 |
| Großbritannien | 19,9 |
| Irland | 18,8 |
| USA | 18,6 |
| Japan | 17,9 |
| Italien | 17,2 |
| Kanada | 17,1 |
| Spanien | 16,6 |
| Griechenland | 10,4 |
| Portugal | 7,2 |
| Handelspartner ¹⁾ | 19,7 |
| EU 15 ohne Österreich ¹⁾ | 21,3 |
| Österreich | |
| Handelspartner = 100 | 105,4 |
| EU-Handelspartner = 100 | 97,8 |
| Deutschland = 100 | 78,2 |

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, US Labor Office, Wirtschaftskammer Österreich, Statistik Austria, WIFO.
 - 1) Durchschnitt der Handelspartner mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet.

Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn

Arbeiterinnen und Arbeiter

| | 1996 | 2004 |
|-----------------|-------------------------|------|
| | In % des Leistungslohns | |
| Italien | 102,0 | 95,1 |
| Frankreich | 92,0 | 92,7 |
| Belgien | 95,0 | 90,0 |
| Spanien | 82,5 | 84,7 |
| Österreich | 90,9 | 82,6 |
| Niederlande | 80,0 | 80,6 |
| Westdeutschland | 82,0 | 78,6 |
| Deutschland | 80,2 | 77,3 |
| Finnland | 75,2 | 77,0 |
| Portugal | 78,0 | 76,0 |
| Schweden | 70,3 | 70,9 |
| Japan | 71,2 | 69,0 |
| Griechenland | 68,0 | 67,8 |
| Ostdeutschland | 66,6 | 65,4 |
| Schweiz | 52,5 | 51,9 |
| Norwegen | 49,0 | 48,0 |
| Großbritannien | 41,4 | 46,1 |
| USA | 38,5 | 44,6 |
| Irland | 39,7 | 39,7 |
| Kanada | 38,4 | 38,7 |
| Dänemark | 26,0 | 33,6 |

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Statistik Austria, WIFO.

In erster Linie hängt die Höhe der Lohnnebenkosten von der Form der Finanzierung und dem Umfang des Sozialstaates ab. In den Ländern mit hohen Lohnnebenkostensätzen wird das System der sozialen Sicherheit überwiegend über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die allgemeinen Steuermittel stärker dazu herangezogen werden. So betragen die Lohnne-

2004 kostete die Arbeiterstunde in Österreichs Sachgütererzeugung 20,8 €. In der internationalen Arbeitskostonhierarchie lag Österreich damit an 9. Stelle. Dänemark und Norwegen wiesen die höchsten Arbeitskosten aus (+35% bzw. +31% gegenüber dem heimischen Niveau). In Deutschland zahlte die Sachgütererzeugung um rund 28%, in der Schweiz, in Belgien und in Finnland um rund 20% mehr als in Österreich, in den Niederlanden um rund 14% und in Schweden um rund 10% mehr. In Großbritannien ist die Arbeiterstunde um fast 5%, in Irland und den USA um rund 10% billiger.

benkosten in Schweden, Japan, Griechenland und der Schweiz 50% bis 70% des Leistungslohns, in Norwegen, Großbritannien und den USA 44% bis 50% und in den anderen angelsächsischen Ländern unter 40%. Am stärksten ausgebaut ist die steuerliche Finanzierung des Sozialstaates in Dänemark, daher liegt der Lohnnebenkostensatz bei nur 33,6%, allerdings mit steigender Tendenz.

Seit den frühen neunziger Jahren zahlte Deutschland mit Abstand die höchsten Löhne. Durch raschere Lohnkostensteigerungen und die Aufwertung gegenüber dem Euro wiesen in den letzten Jahren Norwegen, die Schweiz und Dänemark höhere Lohnkosten aus als Deutschland. Mit 28,1 € pro Stunde waren die Arbeitskosten 2004 in Dänemark am höchsten und um gut 35% höher als in Österreich. Mit geringem Abstand folgten Norwegen (27,3 €) und Deutschland (26,6 €). In der Schweiz, in Belgien und Finnland zahlte die Sachgüterproduktion rund 25 € je Arbeiterstunde, in den Niederlanden fast 24 € und in Schweden rund 23 €. Mit knapp unter 20 € waren die Arbeitskosten in Großbritannien um 4½% niedriger als in Österreich, in Irland und die USA mit fast 19 € um rund 10%, in Italien um 17% und in Spanien um 20% geringer.

Mit deutlichem Abstand von über –50% gegenüber Österreich folgen Griechenland, die fernöstlichen Länder Korea und Singapur sowie Neuseeland. Slowenien zahlt 40%, Portugal 35%, Ungarn und Polen rund ein Viertel der österreichischen Arbeitskosten, Tschechien 22% und die Slowakei gut 19%. Diese enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher noch weitgehend durch entsprechende Rückstände in der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen¹⁾.

Bruttoentgelte pro Kopf steigen unterdurchschnittlich

Die nach der ILO-Definition berechneten Arbeitskosten je Arbeiterstunde (Leistungslohne plus Lohnnebenkosten²⁾), wie sie das WIFO in seiner Arbeitskostonanalyse bisher verwendete, stehen für eine Reihe von neuen EU-Ländern nicht zur Verfügung. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) folgt dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und publiziert seit 1995 für alle Mitgliedsländer und die wichtigsten Handelspartner Daten zum Bruttoentgelt je Beschäftigte, also zur Lohn- und Gehaltssumme pro Kopf einschließlich der Sozialabgaben der Arbeitgeber, sowie entsprechende Produktivitäts- und Lohnstückkostendaten. Auf der Grundlage dieser Datenbasis können die neuen EU-Länder in den internationalen Lohnkostenvergleich einbezogen werden.

Die Wachstumsschwäche seit Beginn des Jahrzehnts dämpft auch die Lohn- und Arbeitskostonentwicklung: Nach einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung um 2,4% in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre erhöhten sich die Arbeitskostonen in der österreichischen Sachgütererzeugung 2002 noch um 2,8%, 2003 aber um nur noch 1,4%; 2004 erholten sie sich leicht auf +1,8%.

Der Lohnkostenauftrieb entsprach in der österreichischen Sachgüterproduktion etwa jenem in Deutschland und blieb in nationaler Währung seit Mitte der neunziger Jahre um rund 1 Prozentpunkt pro Jahr hinter der Entwicklung der anderen EU-Länder (EU 25 ohne Österreich und Malta) bzw. aller Handelspartner zurück. In einheitlicher Währung – also unter Berücksichtigung von Änderungen der Währungsrelationen – entwickelten sich die relativen Arbeitskostonen in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre deutlich schwächer: Sie sanken gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner um 2,4% pro Jahr und gegenüber den anderen EU-Ländern um 1,7%. Seit 2000 nahmen die österreichischen Arbeitskostonen in einheitlicher Währung gegenüber Deutschland und dem Durchschnitt aller Handelspartner leicht zu, verringerten sich aber gegenüber den EU-Partnern weiter (–0,7% pro Jahr).

¹⁾ Zu den Arbeitskostonen in Ost-Mittleuropa vgl. Schröder, C., "Industrielle Arbeitskostonen in Mittel- und Osteuropa", IW-Trends, 1999, (1); wiiw, Annual Data Base on Eastern Europe; für die anderen neuen EU-Länder liegen keine vergleichbaren Arbeitskostonendaten vor.

²⁾ Für eine genaue Darstellung vgl. Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, "Lohnnebenkosten", 1994, (69).

Übersicht 3: Entwicklung der Arbeitskosten je Beschäftigte in der Sachgütererzeugung

In Landeswährung

| | Ø 1995/2000 | Ø 2000/2004 | 2002 | 2003 | 2004 |
|---|----------------------------|-------------|--------|-------|--------|
| | Jährliche Veränderung in % | | | | |
| Österreich | + 2,4 | + 2,0 | + 2,8 | + 1,4 | + 1,8 |
| Belgien | + 2,6 | + 3,3 | + 3,7 | + 3,6 | + 2,3 |
| Dänemark | + 4,0 | + 4,4 | + 4,5 | + 4,3 | + 3,3 |
| Deutschland | + 2,4 | + 1,9 | + 1,6 | + 1,9 | + 2,0 |
| Griechenland | + 5,7 | + 5,8 | + 7,4 | + 5,3 | + 5,3 |
| Spanien | + 3,2 | + 4,0 | + 3,6 | + 4,1 | + 3,7 |
| Frankreich | + 2,3 | + 2,6 | + 3,1 | + 1,5 | + 3,4 |
| Irland | + 7,2 | + 4,7 | + 4,5 | + 5,8 | + 4,5 |
| Italien | + 2,8 | + 3,0 | + 2,3 | + 3,0 | + 3,5 |
| Luxemburg | + 2,6 | + 3,6 | + 2,8 | + 5,8 | + 3,2 |
| Niederlande | + 3,2 | + 3,8 | + 6,6 | + 3,7 | + 0,3 |
| Portugal | + 5,5 | + 3,6 | + 3,8 | + 2,4 | + 2,9 |
| Finnland | + 3,2 | + 2,6 | + 2,8 | + 2,9 | - 1,3 |
| Schweden | + 4,9 | + 3,1 | + 1,5 | + 2,6 | + 4,1 |
| Großbritannien | + 4,4 | + 5,3 | + 4,7 | + 8,3 | + 4,2 |
| Tschechien | + 10,8 | + 5,9 | + 4,0 | + 9,1 | + 5,5 |
| Estland | + 15,9 | + 12,1 | + 24,1 | + 6,8 | + 7,9 |
| Zypern | + 3,1 | + 4,4 | + 3,1 | + 6,1 | + 3,8 |
| Lettland | + 11,9 | + 5,7 | + 4,4 | + 6,1 | + 10,4 |
| Litauen | + 15,6 | + 2,5 | - 6,1 | + 8,1 | + 4,3 |
| Ungarn | + 14,4 | + 7,4 | + 1,9 | + 9,2 | + 9,8 |
| Polen | + 19,8 | + 3,0 | - 4,0 | + 4,9 | + 5,3 |
| Slowenien | + 10,8 | + 9,0 | + 9,6 | + 8,6 | + 6,8 |
| Slowakei | + 10,9 | + 8,9 | + 9,3 | + 9,2 | + 10,3 |
| Japan | + 0,9 | - 0,6 | - 0,8 | - 0,6 | - 1,1 |
| Kanada | + 2,0 | + 3,4 | + 2,4 | + 3,6 | + 2,4 |
| Norwegen | + 5,0 | + 3,8 | + 4,4 | + 2,9 | + 4,0 |
| USA | + 4,7 | + 4,8 | + 6,7 | + 8,5 | + 4,3 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ | + 3,6 | + 2,9 | + 2,5 | + 3,2 | + 2,9 |
| Österreich | | | | | |
| Alle Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 1,1 | - 0,9 | + 0,1 | - 2,0 | - 1,0 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 1,2 | - 0,9 | + 0,3 | - 1,7 | - 1,1 |
| Deutschland = 100 | ± 0,0 | + 0,2 | + 1,2 | - 0,6 | - 0,2 |

Q: EU, Ameco-Datenbank; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich und Malta; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Für die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt sind nicht nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelationen ausschlaggebend, sondern auch die Produktionsleistung je Erwerbstätige (Produktivität). Diese wird am realen Nettoproduktionswert (Bruttowertschöpfung) pro Kopf gemessen.

Österreichs Industrie erzielte in den vergangenen Jahrzehnten überdurchschnittlich hohe Produktivitätszuwächse. Neben einer relativ guten Auslastungslage und der vergleichsweise hohen Investitionsquote dürften dafür die stärkere Öffnung der Märkte und die rasch zunehmende Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung ausschlaggebend gewesen sein. Der erhöhte Rationalisierungsdruck schlug sich allerdings auch in einem verstärkten Beschäftigungsabbau nieder – u. a. in Form von Auslagerungen in den Dienstleistungssektor und Frühpensionierungen.

Mit +5¼% pro Jahr steigerte die österreichische Sachgüterproduktion ihre Produktivität auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre noch um 2,2 Prozentpunkte rascher als der Durchschnitt der Handelspartner. In den ersten Jahren dieses Jahrzehnts schwächte sich das Produktivitätswachstum in Österreich deutlich ab (2000/2004 +3,0% pro Jahr), übertraf aber damit den Durchschnitt der Konkurrenzländer noch um ½ Prozentpunkt. Obwohl die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion nach einem kräftigen Rückgang in den zwei Jahren zuvor (kumuliert über

Kräftiger Produktivitätszuwachs im Jahr 2004

–4%) 2004 deutlich schwächer schrumpfte (–0,8%), erholte sich die Produktivität mit +5,6% kräftig; sie stieg aber damit kaum stärker als in den Partnerländern und schwächer als in Deutschland.

Seit Beginn des Jahrzehnts verzeichneten vor allem die neuen EU-Länder und Griechenland, die sich in einem raschen Aufholprozess befinden, deutlich höhere Produktivitätszuwächse als Österreich (überdies Irland +8,4%, Schweden +5,4%).

Übersicht 4: Entwicklung der Produktivität in der Sachgütererzeugung

| | Ø 1995/2000 | Ø 2000/2004 | 2002 | 2003 | 2004 |
|---|----------------------------|-------------|--------|--------|--------|
| | Jährliche Veränderung in % | | | | |
| Österreich | + 5,3 | + 3,0 | + 3,0 | + 1,5 | + 5,6 |
| Belgien | + 3,6 | + 2,9 | + 4,2 | + 4,0 | + 4,2 |
| Dänemark | + 2,7 | + 2,9 | + 3,5 | + 3,4 | + 3,0 |
| Deutschland | + 2,1 | + 2,4 | + 1,5 | + 2,9 | + 6,0 |
| Griechenland | + 2,9 | + 4,5 | + 5,7 | + 5,2 | + 3,7 |
| Spanien | + 0,7 | + 1,8 | + 0,6 | + 3,1 | + 3,1 |
| Frankreich | + 3,7 | + 3,0 | + 2,5 | + 1,8 | + 5,9 |
| Irland | + 10,4 | + 8,4 | + 14,1 | + 9,3 | + 4,6 |
| Italien | + 1,0 | – 0,7 | – 1,8 | – 1,2 | + 0,3 |
| Luxemburg | + 3,3 | + 2,8 | + 2,2 | + 4,8 | + 5,5 |
| Niederlande | + 2,3 | + 1,0 | + 2,2 | + 0,3 | + 1,7 |
| Portugal | + 3,7 | + 2,3 | + 0,7 | + 3,7 | + 3,1 |
| Finnland | + 5,3 | + 1,3 | + 4,1 | + 3,0 | – 0,7 |
| Schweden | + 7,4 | + 5,4 | + 8,7 | + 5,5 | + 11,2 |
| Großbritannien | + 2,5 | + 3,0 | + 1,2 | + 3,6 | + 4,7 |
| Tschechien | + 6,0 | + 5,5 | + 7,5 | + 10,2 | + 11,7 |
| Estland | + 11,3 | + 8,0 | + 19,3 | + 2,7 | + 4,4 |
| Zypern | + 4,2 | + 0,5 | – 0,6 | + 4,3 | + 0,5 |
| Lettland | + 8,3 | + 8,2 | + 11,9 | + 3,3 | + 4,4 |
| Litauen | + 10,1 | + 8,4 | – 2,1 | + 12,4 | + 6,4 |
| Ungarn | + 7,4 | + 4,8 | + 3,2 | + 9,4 | + 7,8 |
| Polen | + 11,1 | + 8,8 | + 6,4 | + 10,5 | + 13,6 |
| Slowenien | + 7,9 | + 6,1 | + 6,9 | + 6,3 | + 6,5 |
| Slowakei | + 3,9 | + 6,6 | – 0,3 | + 5,0 | + 11,0 |
| Japan | + 4,0 | + 3,4 | + 2,3 | + 9,9 | + 2,5 |
| Kanada | + 2,8 | + 0,8 | + 3,1 | + 2,3 | + 1,1 |
| Norwegen | + 0,9 | + 3,0 | + 1,8 | + 2,7 | + 2,8 |
| USA | + 5,2 | + 4,7 | + 10,2 | + 6,8 | + 3,3 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ | + 2,8 | + 2,4 | + 1,8 | + 2,9 | + 5,2 |
| Österreich | | | | | |
| Alle Handelspartner ¹⁾ = 100 | + 2,2 | + 0,4 | + 0,6 | – 1,9 | + 0,6 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ = 100 | + 2,4 | + 0,5 | + 1,2 | – 1,4 | + 0,3 |
| Deutschland = 100 | + 3,1 | + 0,6 | + 1,5 | – 1,4 | – 0,4 |

Q: EU, Ameco-Datenbank; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich und Malta; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Produktivität: Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige.

Relative Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung 2004 gesunken

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit ein wichtiger Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft. Sie werden als Verhältnis zwischen den Arbeitskosten je Beschäftigte und der Produktivität (Produktion je Erwerbstätige) errechnet.

Aufgrund eines anhaltend niedrigen Lohnkostenauftriebs, aber relativ hoher Produktivitätszuwächse haben die Lohnstückkosten in der Sachgüterproduktion sinkende Tendenz (seit Mitte der neunziger Jahre –2,4% pro Jahr). Bedingt durch das hohe Produktivitätswachstum verringerten sie sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre um 3½% pro Jahr. Weil die Produktivitätssteigerung in den Jahren 2001 bis 2003 merklich nachließ, blieben sie in dieser Phase weitgehend unverändert. Mit der Belebung von Produktion und Produktivität im Jahr 2004 sanken zuletzt die Lohnstückkosten wieder um 3½%.

Im Gefolge der Bildung der Europäischen Währungsunion stabilisierten sich die Währungsrelationen; zugleich blieb der Lohnauftrieb hinter dem Durchschnitt der Handelspartner zurück, während die Produktivität stärker gesteigert wurde. Vor diesem Hintergrund verbesserte sich die Arbeitskostenposition der heimischen Sachgütererzeugung seit Mitte der neunziger Jahre mit Ausnahme des Jahres 2003 kontinuierlich.

Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung deutlich verbessert. Die relativen Lohnstückkosten in einheitlicher Währung verringerten sich in diesem Zeitraum um über 20%. 2004 sanken sie mit $-3\frac{1}{2}\%$ um $1\frac{1}{2}$ Prozentpunkte stärker als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und um fast 1 Prozentpunkt stärker als im Durchschnitt aller Handelspartner.

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung und Gesamtwirtschaft

In einheitlicher Währung

| | Ø 1995/2000 | Ø 2000/2004 | 2002 | 2003 | 2004 |
|---|----------------------------|-------------|-------|-------|-------|
| | Jährliche Veränderung in % | | | | |
| Sachgütererzeugung | | | | | |
| Österreich | - 3,5 | - 0,9 | - 0,3 | - 0,1 | - 3,5 |
| Belgien | - 1,8 | + 0,4 | - 0,5 | - 0,4 | - 1,8 |
| Dänemark | + 0,9 | + 1,5 | + 1,2 | + 0,8 | + 0,2 |
| Deutschland | - 0,5 | - 0,5 | + 0,1 | - 1,0 | - 3,7 |
| Griechenland | + 0,6 | + 0,9 | + 1,6 | + 0,2 | + 1,5 |
| Spanien | + 2,0 | + 2,1 | + 3,0 | + 0,9 | + 0,6 |
| Frankreich | - 1,5 | - 0,4 | + 0,5 | - 0,3 | - 2,4 |
| Irland | - 2,3 | - 3,5 | - 8,4 | - 3,3 | ± 0,0 |
| Italien | + 3,7 | + 3,7 | + 4,3 | + 4,2 | + 3,2 |
| Luxemburg | - 1,5 | + 0,8 | + 0,5 | + 0,9 | - 2,1 |
| Niederlande | - 0,2 | + 2,8 | + 4,3 | + 3,4 | - 1,3 |
| Portugal | + 1,2 | + 1,3 | + 3,2 | - 1,2 | - 0,3 |
| Finnland | - 2,7 | + 1,2 | - 1,3 | - 0,1 | - 0,5 |
| Schweden | - 0,3 | - 4,0 | - 5,8 | - 2,4 | - 6,4 |
| Großbritannien | + 8,2 | - 0,5 | + 2,4 | - 5,0 | + 1,5 |
| Tschechien | + 4,0 | + 3,1 | + 7,0 | - 4,2 | - 5,7 |
| Estland | + 3,2 | + 3,7 | + 4,0 | + 4,0 | + 3,3 |
| Zypern | - 0,5 | + 3,5 | + 3,9 | + 0,2 | + 3,6 |
| Lettland | + 7,8 | - 6,4 | -10,1 | - 6,8 | + 1,8 |
| Litauen | +12,6 | - 3,8 | - 0,7 | - 3,6 | - 2,0 |
| Ungarn | - 2,8 | + 3,3 | + 4,2 | - 4,4 | + 2,7 |
| Polen | + 3,0 | - 8,2 | -14,2 | -16,8 | - 9,9 |
| Slowenien | - 3,0 | - 0,9 | - 1,2 | - 1,3 | - 1,8 |
| Slowakei | + 4,8 | + 3,8 | +11,2 | + 7,1 | + 3,0 |
| Japan | + 1,2 | -10,9 | -10,7 | -18,5 | - 5,9 |
| Kanada | + 4,7 | - 1,6 | - 7,1 | - 5,0 | - 0,8 |
| Norwegen | + 4,4 | ± 0,0 | +10,0 | - 6,1 | - 3,3 |
| USA | + 6,7 | - 7,1 | - 8,3 | -15,1 | - 8,2 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ | + 0,5 | + 0,3 | + 0,9 | - 0,7 | - 2,1 |
| Österreich | | | | | |
| Alle Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 4,5 | - 0,2 | - 0,1 | + 2,5 | - 0,9 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 4,0 | - 1,2 | - 1,2 | + 0,6 | - 1,5 |
| Deutschland = 100 | - 3,0 | - 0,4 | - 0,4 | + 0,9 | + 0,2 |
| Gesamtwirtschaft | | | | | |
| EU-Handelspartner ¹⁾ | + 1,4 | + 1,7 | + 2,5 | + 0,9 | + 0,5 |
| Österreich | | | | | |
| Alle Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 3,1 | - 0,1 | - 0,5 | + 1,7 | + 0,2 |
| EU-Handelspartner ¹⁾ = 100 | - 2,4 | - 1,1 | - 1,5 | - 0,3 | - 0,8 |
| Deutschland = 100 | - 0,4 | + 0,2 | + 0,1 | ± 0,0 | + 0,8 |

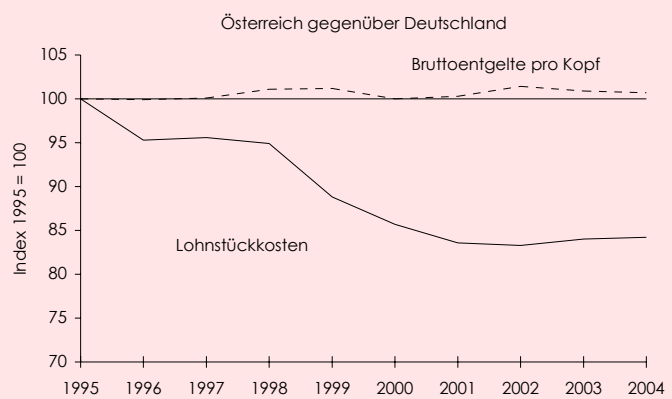
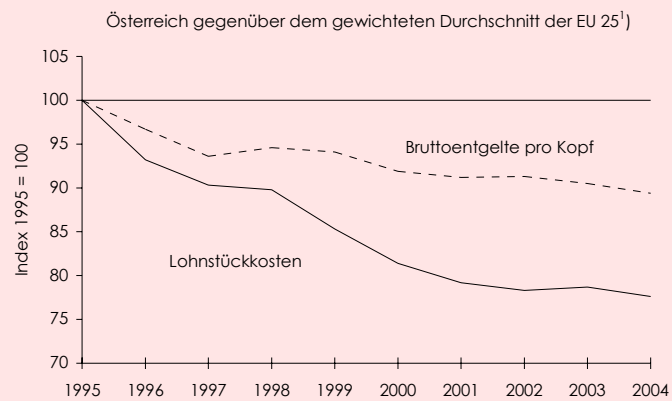
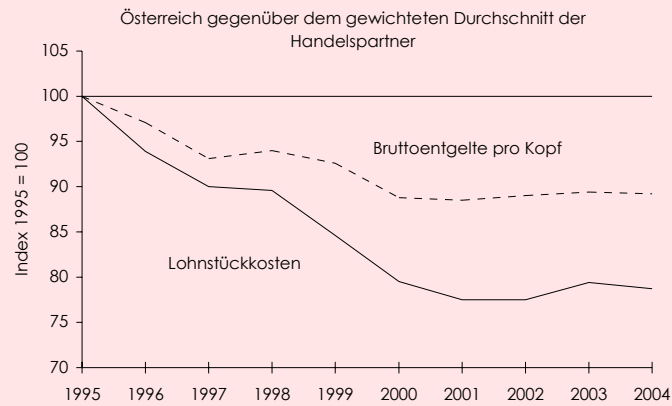
Q: EU, Ameco-Datenbank; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich und Malta; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten je unselbständig Beschäftigte und realer Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige bzw. BIP real je Erwerbstätige in der Gesamtwirtschaft.

In einheitlicher Währung sanken die relativen Lohnstückkosten in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre gegenüber den EU-Handelspartnern um 4% pro Jahr und gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner um jährlich $4\frac{1}{2}\%$. Diese zügige Verbesserung der Lohnstückkostenposition schwächte sich seit 2000 einerseits durch die Verlangsamung der Produktivitätszuwächse und andererseits 2003 durch die kräftige Aufwertung des Euro ab. Im Durchschnitt verringerten sich die relativen Lohnstückkosten in einheitlicher Währung seit 2000 gegenüber den EU-Handelspartnern um

1,2% und blieben gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner weitgehend unverändert (-0,2% p. a.). 2004 war insgesamt ein Positionsgewinn von 0,9% zu verzeichnen (gegenüber den EU-Handelspartnern -1,5%).

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

In einheitlicher Währung



Q: EU, AMECO-Datenbank, WIFO-Berechnungen. - 1) Ohne Österreich und Malta.

Auch die gesamtwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit entwickelte sich längerfristig günstig: Die Lohnstückkosten sanken in einheitlicher Währung in Relation zu den Handelspartnern in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kräftig. Trotz einer Verteuerung gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner in den letzten zwei Jahren veränderte sich die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber 2000 kaum.

Die Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft verbesserte sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre deutlich und blieb seit 2000 weitgehend stabil.

In der Sachgütererzeugung kostete 2004 die Arbeiterstunde 20,80 € und war damit um rund 2¼% billiger als im Durchschnitt der Handelspartner in der EU 15. Die Kosten der Arbeitsstunde setzten sich aus einem Leistungslohn von 11,40 € und Lohnnebenkosten von 9,40 € zusammen. Der Lohnnebenkostensatz war mit 82,6% des Leistungslohns insbesondere wegen der Senkung der Krankenversicherungsbeiträge der Arbeiter und der Abnahme der Ausfallzeiten um 1 Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr.

Österreich nimmt heute in der internationalen Arbeitskostenhierarchie den 9. Platz ein. Diese Position ändert sich kurzfristig vor allem mit den Währungsrelationen. Am teuersten ist der Faktor Arbeit in Dänemark, Norwegen und Deutschland: In Dänemark kostet die Arbeiterstunde in der Sachgüterproduktion um 35% mehr als in Österreich, in Norwegen um 31%, in Deutschland um gut 28%, in der Schweiz, in Belgien und Finnland um rund 20% mehr. In Frankreich entsprechen die Kosten denen in Österreich, während sie in Großbritannien um 4½%, in Irland und den USA um rund 10%, in Italien um 17% und in Spanien um 20% niedriger sind. Für Slowenien beträgt der Rückstand gegenüber Österreich 60%, für Ungarn 75%, für Tschechien und die Slowakei rund 80%.

Die österreichische Sachgütererzeugung erzielte in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kräftige Produktivitätszuwächse (+5,3% pro Jahr), die den Durchschnitt der Handelspartner um 2,2 Prozentpunkte überstiegen. Mit der Abschwächung des Wachstums nach 2000 verringerte sich auch das Produktivitätswachstum, erreichte aber 2004 wieder 5,6%. Im Durchschnitt stieg seit 2000 die Produktionsleistung je Erwerbstätige um 3,0% p. a. und damit um ½ Prozentpunkt stärker als im Durchschnitt der Konkurrenzländer.

Zusammenfassung

Austria's International Unit Labour Cost Position Improved in 2004 – Summary

The unit labour cost position of Austrian businesses improved clearly in the second half of the 1990s and has remained largely stable since the year 2000.

In Austrian manufacturing, one hour of blue-collar labour cost 20.80 € in 2004, hence approximately 2.25 percent less than the average paid by the country's trading partners in the EU 15. Of this amount, 11.40 € were paid in wages and 9.40 € in non-wage labour costs. The latter thus made up 82.6 percent of wages, a decline of 1 percentage point against 2003, due essentially to a reduction of health insurance contributions for workers and a decrease in sickness times.

Austria currently ranks ninth in the international hierarchy of labour costs. Viewed in the short term, this position changes chiefly with exchange-rate variations. Labour is most expensive in Denmark, Norway and Germany: in Denmark, the cost of one hour of work in manufacturing is 35 percent higher than in Austria, in Norway 31 percent, and in Germany a good 28 percent, followed by Switzerland, Belgium and Finland (approximately +20 percent). While in France the costs are similar to those in Austria, they are lower in Great Britain (-4.50 percent), Ireland and the USA (approximately -10 percent), Italy (-17 percent) and Spain (-20 percent). For Slovenia the difference vis-à-vis Austria is -40 percent, followed by Hungary (-25 percent), the Czech Republic and the Slovak Republic (about -20 percent).

In the second half of the 1990s, productivity of Austria's manufacturing sector rose considerably (+5.3 percent per year), exceeding the average of the trading partners by 2.2 percentage points. The rise in productivity slowed down simultaneously with lower economic growth after 2000, but again reached 5.6 percent in 2004. The annual rate of output growth per employee since 2000 has been 3.0 percent on average, exceeding the average of the competing countries by 0.5 percentage point.

With exchange-rate relations stabilised, and wage inflation running at a low rate while productivity continued to grow briskly, the unit labour cost position of Austrian manufacturing improved considerably in the second half of the 1990s and has remained largely unchanged on average since 2000. Relative unit labour costs have been falling by a good 20 percent since the mid 1990s compared with both EU trading partners and the average of all trading partners in a single currency. As in 2004 labour costs grew only slightly and productivity was increased significantly (+5.6 percent), unit labour costs in Austria decreased by 3.5 percent. As the slowdown in costs of the trading partners in a single currency was smaller on average, Austria's unit labour cost position improved by 1.5 percent compared with the EU, and by 0.9 percentage point compared with all trading partners.

Aufgrund der Stabilisierung der Währungsrelationen, einer Verlangsamung des Arbeitskostenauftriebs und der weiterhin raschen Steigerung der Produktivität verbesserte sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kräftig und blieb seit 2000 im Durchschnitt der Jahre weitgehend unverändert. Die relativen Lohnstückkosten sanken seit Mitte der neunziger Jahre sowohl gegenüber den EU-Handelspartnern als auch gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in einheitlicher Währung um gut 20%.

Weil 2004 die Arbeitskosten nur schwach zunahmen und die Produktivität merklich gesteigert wurde (+5,6%), verringerten sich die Lohnstückkosten in Österreich um 3,5%. Da die Kostensenkung im Durchschnitt der Handelspartner in einheitlicher Währung geringer ausfiel, verbesserte sich die Lohnstückkostenposition gegenüber der EU um 1,5% und gegenüber allen Handelspartnern um 0,9%.